

«Ein berufliches Vorbild ist für mich Nicolas Hayek»

33 Fragen an Johann N. Schneider-Ammann, Unternehmensleiter, Swissem-Präsident und Nationalrat

NZZexecutive: Herr Schneider-Ammann, welches war Ihr Traumberuf als Kind?

Johann Schneider-Ammann: Bergführer und Zimmermann. Ich liebe die Berge, wollte Gipfel erklimmen. Und Holz als Material hatte ich gerne. Ein Chalet-Fachwerk ist eine Augenweide.

Was haben Sie in der Schule für das Leben gelernt?

Ruhig sitzen. Die vier mathematischen Funktionen. Den sportlichen Wettkampf. Und ab und zu Prügel verteilen.

Welches war das grösste schulische Drama für Sie?

Statt Fussball spielen musste ich am Mittwochnachmittag im Privatunterricht Latein büffeln.

Haben Sie als Schüler gemogelt?

«Spicker» hatte ich viele. Aber meist fehlte der Mut, sie im entscheidenden Moment auch zu konsultieren.

Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie besonders stolz?

Als «Gymeler» organisierten wir die Skilager für die Schule von A–Z selbst. Zur gleichen Zeit war ich auch der erste stolze Präsident unseres Sportvereins.

Welche Ausbildung würden Sie nachholen, wenn Sie könnten?

Die Sprachausbildung – am liebsten je ein Jahr in den USA, in Frankreich, Italien und Spanien.

Wer hat Sie am meisten gefördert?

Die Eltern – mit Druck, das war nötig!

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Der Umgang mit Menschen, der unternehmerische Gestaltungsraum und die extrem kurzen Entscheidungswege.

Was würden Sie als Ihren grössten beruflichen Erfolg bezeichnen?

Dass es immer wieder gelingt, hochmotivierte und zu Höchstleistungen befähigte Teams zusammenzustellen – bei Ammann, Mikron, in der MEM-Industrie. Ausdruck des Erfolgs ist die erkämpfte Unabhängigkeit, aber nur schuldenfreie Unternehmen sind unabhängig.

Ihr erstes Bewerbungsgespräch: Woran erinnern Sie sich noch?

Ich schwitzte. Die schön gesetzte Krautwatte wirkte beengend. Ich war kein Verkäufer meiner selbst! Den gewünschten Job bekam ich dennoch.

Wie viele E-Mails beantworten Sie pro Woche?

Etwa zehn am Tag, die übrigen übernimmt mein Sekretariat.

Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Tag?

Etwa 14 Stunden.

Wo können Sie am besten arbeiten?

Zu Hause am grossen Schreibtisch. Ich habe Ruhe, kann mich konzentrieren, alles Papier ausbreiten – und die Hunde liegen mir zu Füssen.

In welchen Ländern haben Sie bisher gearbeitet?

Richtig ansässig war ich nirgends. Als Wochen- und Tagesaufenthalter kenne ich aber ein gutes Stück der Welt.

Auf welchem Gebiet haben Sie sich zuletzt weitergebildet?

In der Managementlehre und in Englisch. Training on the Job praktiziere ich jeden Tag – Sonntag inklusive.

Wie hoch war Ihr erster Monatslohn?

Irrtum vorbehalten waren es 2300 Franken brutto als ETH-Absolvent in Elektrotechnik, im Jahr 1977.

Welches sind die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?

Eine positive Grundhaltung, die überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft und die nötige Distanz zu sich selbst.

Aus welchem Misserfolg haben Sie am meisten gelernt?

Ich musste lernen, dass erkannte Missstände sofort behoben werden müssen. Früher appellierte ich – erfolglos. Heute handle ich – erfolgreicher.

Welches sind die drei wichtigsten Tugenden eines Vorgesetzten?

Ein Vorbild sein. Fördern und fordern. Und Ehrlichkeit.

Wer ist für Sie ein persönliches Vorbild?

Meine Frau.

Wer ist für Sie ein berufliches Vorbild?

Nicolas Hayek.

Worüber ärgern Sie sich immer wieder im beruflichen Alltag?

Kommunikation und Verbindlichkeit gehören zum täglichen «Kampf». Ich verstehe auch nach 25 Jahren im Geschäft nicht, wenn Informationen zurückgehalten und Abmachungen nicht einwandfrei eingehalten werden.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Mitarbeitenden?

Ihre offene, positive Einstellung.

Wie stellen Sie Ihre persönliche Work-Life-Balance sicher?

Ich treibe Sport, wandere mit Frau und Hunden und lese ab und zu ein Buch.

Welche persönliche Freiheit vermissen Sie am meisten?

Mir fehlt die Zeit für meine Bergwanderungen.

Was stört Sie am meisten als Staatsbürger?

Das Gejammer und der Akzent auf den Negativmeldungen.

Kommen Sie manchmal zu spät?

Ja, nach dem Motto «Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige».

Ihre grösste Tugend?

Das müssen Sie meine Frau fragen.

Ihr grösstes Laster?

Schlecht Nein sagen zu können.

Ihr Lieblingsbuch?

«Das Vorbild» von Siegfried Lenz.

Ihr Lieblingsfilm?

Immer der neuste. Ich gehe höchstens einmal pro Jahr ins Kino.

Was kaufen Sie selber ein?

Schuhe und Anzüge – einmal jährlich im Multipack und blitzschnell.

Welches persönliche Ziel möchten Sie noch erreichen?

Mit etwas mehr Schonung und Musse leben zu können.